Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **2 (1894)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armee bestand aus vier Divisionen, jede zu 17,000 Mann. Die Armee war auf den Gebirgskrieg besser eingerichtet als die russische im Balkan. Unter den verschiedenen Truppeneinheiten befanden sich u. a. drei Gebirgs-Divisionssanitätsanstalten, drei Tragtier-Eskadronen. Das Heer mußte infolge des zähen Widerstandes der Bosniaken und der Baschi-Bozuks nachträglich durch ein ganzes Armeecorps verstärkt werden. Verwundete gab es im ganzen 4000. Die für den systematischen Sanitätsdienst zu bewältigende Aufgabe wurde aber noch durch verschiedene Umstände, insbesondere durch sehr zahlreiche Krankheitsfälle, erschwert. Eine eigentliche Organisation der freiwilligen Hilfsthätigkeit im Sanitätsdienst fehlte, abgesehen vom deutschen Ritter- und dem Malteserorden, noch; ebenso ein organischer Anschluß an das Heeressanitätswesen. Ungeachtet dieses Mangels hat die Privatkrankenpflege die offizielle aufs erfolgreichste unterstützt. Die Organisation der österreichisch-ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz folgte auf dem Fuße. Die Gesamtausgaben derselben zu Gunsten der Okkupationsarmee beliefen sich auf rund 57,000 Gulden; im ganzen wurden ungefähr 270,000 Gulden gespendet. Fast noch wertvoller waren die Erfahrungen, welche man in diesem Feldzug im Militärsanitätswesen machen konnte, und die darauf gestützten Vorbereitungen für den Fall eines neuen Gebirgskrieges, die in großem Maßstabe getroffen wurden.

Auch Italien hat für seine Armee, speziell für die Alpentruppen, umfangreiche Vorsorge in Bezug auf das Sanitätswesen getroffen.

Was die Schweiz betrifft, so müssen wir gestehen, daß wir auf diesem Gebiete leider nicht Schritt gehalten haben, obschon unser Land die Ehre hat, seit dreißig Jahren der Sitz des internationalen Komitees vom Roten Kreuz zu sein. Die Thätigkeit des schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, sowie diejenige des von der Heeresverwaltung ernannten Chefs des Hilfsvereinswesens, welcher eine planmäßige Anfügung des privaten Sanitätsdienstes an den offiziellen organisieren soll, ist, wie der Redner bemerkt, bis jetzt eine sehr mäßige gewesen. Um so erfreulicher ist es, konstatieren zu können, daß wenigstens einzelne kantonale und städtische Lokalsektionen bestrebt sind, bahnbrechend vorzugehen. Zu diesen Sektionen gehören in erster Linie diejenigen von Aarau, Basel und Winterthur. Die Schweiz, obschon ein neutraler Staat, darf in Bezug auf Organisation der freiwilligen Krankenpflege im Felde gegenüber andern Staaten keine Ausnahme machen. Allerdings sind die Bedürfnisse ziemlich umfangreich; wir müssen nicht nur in den einzelnen Kantonen, für jeden Divisionskreis, resp. für jedes Armeecorpsgebiet, sondern für die schweizerische Armee als Ganzes sogenannte Feldetappen-, Armee-, Reservespitäler ausrüsten, die Transportkolonnen, Eisenbahnsanitätszüge, Schiffsambulancen mit Personal und Material zweckentsprechend vervollständigen.

Für die freiwilligen Sanitätskolonnen im Hochgebirge soll vor allem der Grundsatz aufgestellt werden, daß dieselben im Kriege bedeutend weiter nach vorwärts gezogen werden dürften, als dies in der Ebene geschehen würde. Die Kolonnen vom Roten Kreuz dürften ihre Thätigkeit bis zur sogenannten zweiten, ja bis zur ersten Sanitätshilfslinie ausbreiten. Diese bevorzugte Stellung setzt eine gute und stramme Organisation voraus. Jede Kolonne sollte ungefähr 200 Mann stark sein und in zwei von einander bis zu einem gewissen Grade unabhängige Abteilungen zerfallen: in die mobile Kolonne und in die Depotkolonne.

Der Redner schloß seinen lehrreichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, den er in gelungener Weise mit projizierten Bildern belebte, indem er die Hoffnung aussprach, daß der ausgestreute Same fröhlich aufgehen und alsdann edle Blüten zum Wohle des Vaterlandes entfalten möge. („Aargauer Tagblatt.")

Briefkasten der Redaktion.

Ausgeliehen und nicht zurückerhalten: **Esmarchs Samariterbriefe.** Wer ist der Sünder?

Letzte Nummer des Jahres 1894.

Mit Nummer 1 (1895) wird Titelblatt und Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1894 herausgegeben.

Für die Archive der Vereine offeriert die Redaktion komplette Jahrgänge 1894 zu 3 Franken (uneingebunden) und einzelne Nummern zum Preise von 20 Rappen.